

mit ausnehmender Sorgfalt alles Mögliche gethan und die berühmtesten Lehrer dazu herbeigezogen; auch setzte derselbe alle Welt durch die Frühreife seines Geistes in Erstaunen. Nach Theophanos Tode leitete Ottos III. Großmutter Adelheid mit Willigis, dem Erzbischof von Mainz, die Geschäfte, bis der 15jährige König selbst an deren Spitze trat. Bald erwies es sich, daß er eine sehr erregbare und phantastische Natur war; er hatte eine schwärmerische Vorliebe für Rom, für den sonnigen Süden; er wollte dort seine Residenz aufschlagen und hatte doch fortwährend mit der Bevölkerung der ewigen Stadt zu kämpfen, welche von der Herrschaft der sächsischen Barbaren nichts wissen wollte; im April 998 mußte Otto den Führer der Römer, Crescentius, enthaupten lassen; die Gegensätze wurden noch dadurch verschärft, daß Otto seinen Neffen Bruno zum Papst (Gregor V.) erhob und so Kaisertum und Papsttum gleichzeitig an die Sachsen kamen. Gebrochen und enttäuscht über den Widerstand derer, zu denen sein Herz ihn zog, starb Otto im Januar 1002 vor den Thoren der aufrührerischen Stadt, 22jährig, nach Gregorovius' Ausdruck „der Phäethon der deutschen Geschichte“.

f. Nun wurde, da Otto III. unvermählt gestorben war, sein Vetter Heinrich, Sohn Heinrichs des Zänkers, Herzog von Bayern, als Heinrich II. zum König gewählt (1002—1024). Er war ein gewissenhafter, tüchtiger Herrscher mit praktischem Blick, der zwar wegen der Erbauung des Bamberger Doms später heilig gesprochen wurde, aber sonst auch der Kirche gegenüber überwiegend von politischen Gründen sich bestimmen liefs. Den Wendenkriegen setzte er ein Ziel, indem er den Götzendienst der Wenden duldete; und dadurch konnte er längere Zeit die Fortschritte des Polenherzogs Boleslaw Chrobry (= der Prachtige) hemmen, mußte ihm aber 1018 doch die Lausitz als Reichslehen überlassen. Nach Italien zog Heinrich dreimal: 1004 holte er sich die Krone der Langobarden, 1014 die Kaiserkrone, 1022 nahm er die griechische Feste Troja in Apulien ein und eroberte einen Teil von Unteritalien. Auf Burgund erwarb er 1016 Erbansprüche für den Fall der letzte König Rudolf III. sterben sollte. Im Juli 1024 verschied er auf der Burg Grona bei Göttingen, wie Otto III. mit Gedanken an eine „Reform der Kirche“ und an die Zurückführung der fast selbständig gewordenen Bischöfe unter Roms Primat eifrig beschäftigt. Mit ihm erlosch die Dynastie der sächsischen Kaiser oder der Ottonen.